

## Vom Kriegsschauplatz.

Einem Berichte der „Elb. Z.“ aus Versailles, 11. Oktober, entnehmen wir:

Die schönen Tage von Aranjuez sind nun vorüber; der bisher in ungetrübter Bläue lächelnde Himmel hat sich über Nacht in tiefes Nebelgrau gehüllt, heftige Regenschauer wechseln mit rauhen Windstößen ab — der Feldzug wird nachgerade unangenehm und glücklich preist sich Jeder, der nicht zu bivouaciren braucht, sondern unter Dach und Fach seine Nachtruhe halten kann, fände er auch nichts weiter wie vier leere Wände vor, die nie und da große Lücken als Souvenir der jüngsten Kugelsaat aufweisen. Der lebhafteste Truppendurchmarsch der letzten Tage — es gingen gestern und heute die Ambulancen und Artillerieparcs des 5., 6. und 11. Armee-corps hier durch — hat denn auch lediglich den Zweck, Leute und Pferde in Kantonnements unterzubringen, wodurch selbstverständlich auch der Ernährungs-gürtel sich immer mehr verengt; das Herandrängen der ernstlichen Aktion dürfte daraus schwerlich zu folgern sein, denn die Vorbereitungen zum Winterfeldzuge werden mit Macht betrieben. Die Kommandos haben große Bestellungen auf Unterjacken, Unterhosen und Leibbinden ausgegeben, und wer irgendwie Bekannte in der Heimath hat, benutzt die Gelegenheit, daß die Post jetzt Packete bis zum Gewichte von drei Pfund nach dem Kriegsschauplatz befördert, um sich auf eigene Hand mit wolleinen Unterkleidern zu versehen. In dieser Beziehung könnten wir schon ruhig dem Hereinbrechen der rauhen Jahreszeit entgegensehen, allein wenn augenblicklich auch noch kein eigentlicher Mangel an Nahrungsmitteln fühlbar ist, so wird man sich doch nicht ganz des Gedankens entschlagen können, daß bei anhaltend schlechter Witterung und bei der dadurch bedingten erschwerten Kommunikation auf den ausgefahrenen Wegen die Verproviantirung der großen deutschen Armee immer schwieriger wird. Jetzt schon lassen sich hier, wo doch verhältnismäßig der größte Luxus herrscht, einzelne Bedürfnisse absolut nicht mehr oder doch nur sehr schwer befriedigen; Zucker ist beispielsweise nicht ein Pfund mehr aufzutreiben, das Brod wird täglich theurer und knapper, denn die Mehlvorräthe gehen mit rapider Geschwindigkeit zur Neige und gleiches gilt von Hafer, Stroh und Heu, da die Franzosen überall da die Getreidefelder anzündeten, wo sie von unseren Alanen nicht überrascht wurden. Nur eines ist im gegenwärtigen Kriege noch nicht knapp gewesen, frisches Fleisch, denn wie beim Beginn desselben treffen noch täglich große Heerden lebenden Viehes bei den einzelnen Truppenkörpern ein, nur mit dem Unterschiede, daß seit dem Auftreten der Minderpest das Hammelfleisch auf dem Rücken zittert steht. Der gesammte Proviant muß jetzt von der Eisenbahnstation Nanteuil, dicht an der gesprengten großen Brücke über die Marne bei Meaux, herangeschafft werden, zu welchem Zwecke die Chaussee von dort bis zu den nach Paris führenden Straßen mit Kolonnenwagen wie besetzt ist. Im zweimelligen Umkreise der Hauptstadt dürfte selbst das geübteste Requirir-Auge bald nichts mehr entdecken. Auch ein empfindlicher Mangel an Heizkohlen hat sich hier eingestellt, dem der neu ernannte Präfekt von Versailles, v. Brauchitsch, durch die Erlaubniß der Einfuhr von Kohlen aus dem Saarbecken zu begegnen sucht.

Nach einer Bekanntmachung des Postadministrators in den okkupirten Landen, Nostitz, ist den Bewohnern seit gestern die Benutzung der Feldposten für gewöhnliche und reformirte Briefe ohne Werthangabe, Zeitungen, Druckfachen und Waarenproben gestattet worden. Die Briefe müssen unversiegelt aufgegeben werden und kostet der einfache Brief bis zu 25 Gramm Gewicht nach den okkupirten Landes- theilen und Deutschland 10 Centimen, Sendungen unter Streifband oder Waarenproben bis zu 40 Gramm Gewicht 4 Centimen Porto, nach dem übrigen Frankreich und dem Auslande bleiben die früheren postali- schen Bestimmungen in Kraft; die Rekommandationsgebühr beträgt 25 Centimeter, unfrankirte Briefe unterliegen einem Zuschlag von 15 Centimen. Es sind dies fast genau dieselben Portosätze, welche für den Verkehr im deutsch-österreichischen Postverein maßgebend sind. Die Kaiserlichen Freimarken sind außer Cours gesetzt und an deren Stellen solche zu 1, 2, 4, 10 und 20 Centimes getreten, die in hellgrüner, rothbrauner, grauer, hellbrauner und hellblauer Farbe das Wort „Postes“ und die Werthbezeichnung tragen. — Es würde jedoch ein schwerer Irrthum sein, wollte man annehmen, Rußjöld Rothhose zeigte sich für alle die ihm gewährten Erleichterungen irgendwie dankbar; im Gegentheil, die offensiblen, zur Schau getragene Höflichkeit ist nichts weiter wie oberflächliche Lünche, die hin und wieder mit brutaler Hand schonungslos weggewaschen wird. — Daß unsere Armee nun bald einen Monat unthätig vor Paris liegt, gilt den Franzosen für das sicherste Zeichen, daß wir uns sammt und sonders an den Mauern der Hauptstadt den

Schädel einrennen werden. Unsere Truppen geben sich dagegen der freudigen Zuversicht hin, daß sie noch vor dem Ablauf eines vollen Monats seit der beendeten Einschließung den Geburtstag unseres Kronprinzen in den Pariser Cafés feiern werden. Vor Paris nichts Neues, denn das fortwährende Geknalle von den Forts ist schon längst was Altes und irritirt Niemand mehr. Heut Nachmittag hatten sich die Franzosen das Kaiserliche Schloß zu St. Cloud als Zielobjekt erkiesen, just zu der Zeit, als General von Moltke mit seinem Stabe sich dort befand, um die mittlerweile eingerichteten Verwundeten in Augenschein zu nehmen. Von den prachtvollen Möbeln im Innern ist fast kein Stück unversehrt geblieben; die Spiegel geborsten, die Kronleuchter zertrümmert. Der angerichtete Schaden läßt sich auf Hunderttausende beziffern.

Die „Agence Havas“ veröffentlicht die folgende Depesche:

„Epinal, 12. Oktober, Abends 6 Uhr. Der Präfekt der Vogesen an den Minister des Innern. Epinal ist eingenommen. Anfangs von 150 Mann angegriffen, leistete die Nationalgarde Widerstand. Aber hinter ihnen waren 600 Mann mit Artillerie, überdies war die Stadt über Janneville umgangen, wo sich diesen Morgen die feindliche Avantgarde befand. Ich habe anzeigen lassen, daß die Präfektur nach Kertigny verlegt sei, wohin ich alle mobilen Nationalgardien geschickt habe, die sich in Epinal befanden. Vorwärts geschickte Franc-tireurs waren gescheit, ohne zu warnen; die Stadt wurde beschossen und genommen. Nachdem die Nationalgarde Widerstand geleistet hatte, zog sie sich nach Kertigny.

Versailles, 15. Oktober. Der „B. B. Z.“ schreibt man: Seit das Hauptquartier des Kronprinzen hier aufgeschlagen wurde, bis heute, hat sich die Physiognomie der Stadt wenig verändert. Inmitten des toben den Kriegesmeeres ist es eine stille Insel — allerdings mit einer nicht kleinen militärischen Besatzung. Nachdem einmal die Einwohner — oder wenigstens die größere Zahl derselben — darauf verzichtet hatten, die Stadt zu verlassen, mußten sie sich klar machen, daß ihnen eine vielleicht längere Zeit dauernde feindliche Einquartierung starke Opfer auferlegte und auf Seiten der deutschen Vervollständigung gebotene Klugheit und Humanität in gleicher Weise, der Bevölkerung ihre Lage möglichst zu erleichtern. Die Wohnung machte bei der weitläufigen Bauart der Stadt und der bedeutenden Zahl der verlassenen Behausungen die geringste Sorge. Um so mehr fehlte es an Lebensmitteln und die Schwierigkeit wurde durch die Höhe der üblichen Preise erhöht. Es ist denn ein Arrangement getroffen, wonach die Offiziere in den Gasthäusern essen und dagegen mit Bons zahlen, welche die Mairie vergütet. Von heute an wird die Stadtbehörde die betreffenden Summen an die Militärverwaltung zahlen und mit den Gastwirthschaften eine Uebereinkunft getroffen worden über das, was sie für gewisse Preise an Gängen liefern wollen. Dabei bleibt dem guten — oder üblen — Willen immer noch ein großer Spielraum, doch läßt sich dies nun einmal nicht ändern. Die Einwohner scheinen die Milde des preussischen Verfahrens anzuerkennen, doch begegnet man unter allen beobachtenden Deutschen so gut wie einstimmig der Ueberzeugung, daß die äußerliche Freundlichkeit nur Schein ist und sich darunter der tiefste Haß gegen die Eindringlinge birgt. Es giebt sehr viele Leute, welche die Republik nicht wollen, es giebt eine nicht ganz unbeträchtliche Zahl von Anhängern des Kaiserreichs, obgleich sich dieselben aus erklärlichen Gründen jetzt ganz besonders still verhalten, es giebt Leute, welche aus politischen Gründen den Frieden auch um den Preis eines hohen Opfers wünschen, aber keine dieser Fraktionen ist im Stande sich geltend zu machen, und wahrscheinlich würden alle zusammen sich auch unter der Führung eines rothen Republikaners auf die deutschen Armeen stürzen, wenn nicht hier der letzte und auf die Dauer entscheidende Umstand in das Gewicht fiele, daß ein sehr großer Theil der Franzosen durchaus keine kriegerischen Neigungen hat. Von der französisch-deutschen Grenze bis hierher kann man in hunderten von Städten und tausenden von Gemeinden überall Männer und junge Leute in Masse sehen, welche herumlungern und sich das Vergnügen machen, den Fremden durch das Zeichnen des Halsabschneidens ihre freundlichen Gefinnungen auszudrücken, von denen einzelne vielleicht auch in der Nacht auf einen Posten oder einen Courier schießen oder eine Eisenbahnstrecke ausheben werden, andere bereit sein mögen, einen Ueberfall anzustellen zu helfen, die aber alleammt nicht die mindeste Lust haben, sich der levée en masse anzuschließen. Das schließt aber nicht aus, daß Einer wie der Andere seinen Antheil an dem Nationalismus in Anspruch nimmt und daß sie voll von dem Gefühl ihrer unendlichen Ueberlegenheit über uns, ja ihrer Unüberwindlichkeit sind. Gegen dieses Bewußt-

sein prallen alle Thatfachen ab, ohne auch nur eine Schramme zurückzulassen, und wenn die Aeußerungen dieses Selbstgefühls manchmal ärgerlich und manchmal komisch sind, so ist das Resultat derselben doch tief betrübend, denn wie wird es einem solchen Volke möglich sein, nach einer Niederlage Frieden zu halten?

Die Belagerung von Paris kann ein Schauspiel werden, wie es einst die Beschließung der Citadelle von Antwerpen gewesen ist — nur ein unendlich furchtbarer — zu welchem die Zuschauer von allen Theilen der Welt kommen. Der Verkehr in und um Versailles ist ungehindert, nur der engere Kreis der Belagerungsarbeiten ist unanbar; an einzelnen Stellen — mehr der Gefahr als des Geheimnisses wegen — selbst für Militärs. Dies ist besonders bei St. Cloud der Fall, das seit gestern Nachmittag, nachdem es von den Franzosen barbarischer Weise in Brand geschossen worden ist, gar nicht mehr betreten werden darf. Die Umgegend von Paris bietet aber zahlreiche Höhepunkte, von welchen aus man einzelne Perioden der Belagerung ohne Gefahr wird sehen können. Ein solcher Punkt ist die weltberühmte Terrasse von St. Germain en Laye, von welcher aus man einen herrlichen Blick auf das Seinethal, das Bois de Boulogne und das stolze Fort des Mont Valerien hat, welches allerdings in gerader Linie eine gute Meile entfernt liegt, dessen einzelne Baulichkeiten man aber mittelst eines Glases ziemlich genau erkennen kann. Ein Theil der Terrasse ist Privateigenthum, der daran stoßende öffentlich. Im Pavillon dinirt man und die Champagnergläser klingen lustig heraus; auf der Terrasse ist eine Masse Leute versammelt, größtentheils Franzosen, welche das Schauspiel betrachten. Gerade unter der Terrasse ist eine zerstörte Brücke über die Seine, deren Pfeiler ohne Verbindung emporragen, auf dem jenseitigen Ufer laufen von einem Punkt aus drei Straßen, die mittelste in ganz gerader Linie auf Chatou zu. Weiterhin in der Niederung steigt zuweilen Rauch auf, jedenfalls von den französischen Batterien am linken Ufer der Seine, unterhalb St. Denis. Das Fort des Mont Valerien zur Rechten ist von einem Steinwall umgürtet, hinter welchem die Geschütze zu sehen scheinen, aus denen jetzt geseuert wird. Dahinter erhebt sich ein Erdwall und auf der Höhe stehen zwei vierstöckige gewaltige Kasernen und einige kleinere Gebäude, die zum Theil Schießarten für Geschütze haben. Wenn es anfängt zu dunkeln, schießt dann von Zeit zu Zeit, wie aus den Eingeweiden des Berges, ein purpurner Glutstrahl. Fünf und zwanzig Sekunden dauert es, ehe man den Schall hört, so viel Zeit braucht er, die Entfernung und die dicke Luft zu überwinden. Wenn sich zuweilen das Schauspiel bis in die Nacht hinein fortsetzt, muß es wahrhaft prächtig sein.

Gestern Abend ist hier zum ersten Male eine neue französische Zeitung, „Le Nouvelliste de Reims“, erschienen, da die älteren eingegangen sind. Eine derselben hat jedoch ihren Beschluß schon bereut und will heute Abend wieder erscheinen.

## Deutschland.

\*\* Berlin, 18. Oktober. Die Hauptstadt hat heute wiederum ihren Flaggenschmuck angelegt, doch gilt derselbe nicht den Siegen unseres Heeres, sondern dem Geburtstage eines seiner Führer, unserem Kronprinzen, an den heute nicht nur in Preußen, in Norddeutschland, sondern gewiß auch in ganz Süddeutschland gedacht wird, dessen Söhne gerade unter seinem Oberbefehle vereinigt so reiche Vorbeeren für ihn wie für sich errungen haben. — Was übrigens Süddeutschland betrifft, so kann man konstatiren, daß die Verhandlungen mit den Einzelstaaten einem günstigen Resultate sich zuzuneigen beginnen: der Finanzminister Camphausen begiebt sich heute, ebenfalls in diesen Angelegenheiten, nach dem Elsaß, wo er mit dem Bundeskanzleramts-Präsidenten Delbrück zusammen- treffen und, falls es dann noch nöthwendig, mit diesem sich in das Hauptquartier begeben wird. — Die Erweiterung des Postbezirks in den okkupirten Provinzen Frankreichs macht ununterbrochen eine Vermehrung des Postbetriebsmaterials nöthwendig: so sind erst vorgestern wieder 100 Pferde, 40 Postillone und 24 Wagen und gestern 50 Pferde, 25 Postillone und 12 Wagen dorthin abgegangen, letztere mit der Bestimmung für die Postroute nach Orleans. Einen Begriff für den Umfang des Postdienstes im Felde geben wohl folgende Ziffern: es sind vom 16. Juli bis 10. Oktober allein an Sold für die Armee mit der Feldpost dreizehn Millionen Thaler befördert worden; von der Sammelstelle Berlin gehen täglich etwa 70,000, im Ganzen an das Heer täglich 200,000, von demselben hierher 150,000 Feldpostbriefe ein. — Eine von der General-Telegraphen-Direktion zusammengestellte Statistik der Einnahmen im Gebiete der 1011 Stationen des norddeutschen Bundes theilt mit, daß Berlin mit 420,000 Thlr. obenan steht; es folgen Hamburg mit 262,000 Thlr., Frankfurt

am Main mit 213,000 Thlr. und dann Bremen, Stettin, Leipzig, Breslau, Köln, Königsberg, Dresden, Danzig, Hannover, Magdeburg, Chemnitz, Wiesbaden, Mainz, Elberfeld, Riesa, Kiel, Posen, Aachen, Memel, Düsseldorf, Kassel, Altona etc. — Am heutigen Mittage hat unter zahlreicher Theilnahme die Beerdigung des Abgeordneten Twetten stattgefunden, eines edeln, uneigennütigen Mannes, eines der fähigsten und unterrichtetesten Volksvertreter: wenn sein Eifer ihn auch manchmal zu weit forttrieb und zu falschen Anschauungen verleitete, so hat er doch stets mit den Pflichten des Staates auch der Pflichten des Bürgers richtig erwägt. Im persönlichen Umgange selten lebenswürdig, hat sein Ableben allgemeine Theilnahme hervorgerufen, die ihm auch heute ein zahlreiches letztes Geleite gab.

Berlin, 18. Oktober. Die „Köln. Zeitung“ bespricht in einem Leitartikel die Luxemburger Frage. Nachdem sie den bekannten Londoner Vertrag, als den damaligen Verhältnissen entsprechend, gebilligt hat, schreibt sie: Heute aber steht die Sache ganz anders. Darüber können wir die Luxemburger selbst sprechen lassen. Die „Luxemburger Zeitung“ hat dieser Tage einen Artikel über die Zukunft dieses Ländchens gebracht, der entschieden Beachtung verdient, weil er mit prägnanter Kürze die Nothwendigkeit eines Eintritts dieser Provinz in den deutschen Staat nachweist: ein eigenes Zollgebiet könnte Luxemburg nicht bilden, seine Zugehörigkeit allein zum deutschen Zollvereine würde Deutschland auf die Länge nicht dulden, nachdem doch sonst die deutsche Staatsgrenze mit der Zollgrenze identisch geworden, an eine Vereinigung mit Belgien sei nicht zu denken, da dieselbe die Luxemburger Industrie zu Grunde richten würde, die Vereinigung mit Frankreich würde Deutschland eben so wenig zugehen, wie den Eintritt in den neuen deutschen Staat, so lange ein Fremder, der König von Holland, Landesherren ist. Die Wichtigkeit dieser Sätze dürfte schwer in Zweifel zu ziehen sein, und es bleibt den Luxemburgern nichts übrig, als der Anschluß an den deutschen Staat, dem der König von Holland Luxemburg eben so bereitwillig verkaufen wird, wie 1867 dem Kaiser der Franzosen. Heute ist es das Recht und die Pflicht Deutschlands, ein Land, das zufällige Ereignisse auf kurze Zeit und entfremdet haben, wieder zurückzuführen zu der germanischen Familie, der es, obgleich auf der Markschelde zweier großen Nationalitäten gelegen, im Wesentlichen trotz aller Verlockungen nicht untreu geworden ist. Man versetze uns recht! Es ist keineswegs unser Rath, nach Gallierart, das Schwert auf die Waagschale der Gerechtigkeit werfend, das höhnende „vao victis“ zu rufen. Wir verlangen nur, daß unsere Diplomatie, gestützt durch den einmüthigen Beistand des deutschen Volkes, den völkerrechtlich eingegangenen Pakt zur Neutralität Luxemburgs völkerrechtlich löse, zum Nutzen Deutschlands und Luxemburgs, ohne Schaden eines anderen Landes. Luxemburgs Neutralität ist durch die gesammten Großmächte garantirt. Von diesen aber haben England, Rußland und Oesterreich nicht das mindeste Interesse, Luxemburgs Wiedervereinigung mit dem Lande, dem es seit tausend Jahren angehört, zu hindern. Im Gegentheil! Diese Staaten betrachten ihre Garantie nur als eine Last, die sie auf sich genommen haben, damit Luxemburg nicht der Zankapfel zu einem Kriege zwischen Deutschland und Frankreich werde. Giebt Frankreich alle Ansprüche auf Luxemburg auf, so steht nichts seiner Vereinigung mit Preußen im Wege. Frankreich aber hat gegenwärtig, wo Deutschland, wie wir hoffen, die Vögelengrenze erhält, nicht den mindesten Vorwand, in Luxemburg noch ferner eine Bedrohung zu sehen, und wird gern in den Friedensbedingungen irgend eine anderweitige Inbuzung unsererseits durch die Einwilligung der Wiedervereinigung des Großherzogthums mit Deutschland erkaufen, besonders da eine solche Einwilligung eigentlich gar nicht erforderlich ist. Dabei haben wir noch den Vortheil, in Luxemburg eine nicht geringe Siderung unserer Grenzen zu gewinnen. Luxemburg ist als Festung freilich theilweise demolirt; aber wenn der Platz wirklich strategisch von so unermeßlicher Bedeutung ist, so kann hier eine Festung nach neueren Grundfätzen angelegt werden, welche die beste Deckung gegen Frankreich bilden wird.

— (B. B. C.) In Widerspruch mit den bisherigen Nachrichten heißt es jetzt, der eigentliche Unterhändler Bazaine's im königlichen Hauptquartier sei der Marschall Canrobert. Wir können dieser uns übrigens von verschiedenen Seiten zugehenden Meldung keinen Glauben schenken. Von materieller Wichtigkeit ist die Person des Unterhändlers übrigens keineswegs, die Hauptsache ist, daß überhaupt Unterhandlungen über die Bedingungen einer Kapitulation von Metz gepflogen werden. Wir wollen die Hoffnung hegen, daß sie von Erfolg sind, obwohl wir uns keineswegs die Schwierigkeiten eines Gelingens



derfelben verhehlen wollen, da trotz feiner mifftichen Lage der Marfchall Bazaine kaum ohne Weiteres geneigt fein wird, diefenigen Bedingungen einzugehen, die man ihm zu Stellen im Königlich Hauptquartier genöthigt fein dürfte.

### Ausland.

**Brüffel, 16. Oktober.** Die belgische Regierung steht im Begriffe, ihrer Bürgergarde eine starke militärische Organisation zu geben. Der neue belgische Minister des Innern hat aus diefem Grunde auch den Beamten, der bisher die Miliz unter fich hatte, feiner Stelle enthoben und durch einen höchst energifchen Mann erfezt, damit Alles mit Ernst betrieben werde. Diefe Abfichten der belgischen Regierung erklären auch, weshalb der General Renard, wie das „Eco du Parlement“ meldet, zum General-Infpektor der Bürgergarde ernannt worden ift. Es ift unbekannt, aus welchem Grunde diefe kriegerifchen Maßregeln ergriffen werden.

**Frankreich.** Garibaldi wurde auf einem franzöfifchen Staatsfchiffe von Caprera abgeholt, um die große Chouanerie zu führen, die den Feind „fchwelwe“ vernichten foll. Aber felbft in Marfeille ift von der ausgefchriebenen Waffenanleihe von zehn Millionen noch nicht die Hälfte gezeichnet. Ein Korrespondent der „Daily News“ in Tours berichtet von einem Befuche, den er Garibaldi dort abgeftattet. Der Held von Caprera empfing ihn im Bett und unterhielt fich längere Zeit mit ihm, doch wird nichts Erwähnenswerthes gemeldet, als daß der General im Ganzen wohl ausfah und nur etwas magerer geworden war. Uebrigens verficherte Garibaldi, es feien keine von feinen Rothhemden in Tours.

### Neueste Nachrichten.

**Hamburg, 18. Oktober.** Nach amtlicher Mittheilung waren vor den Beobachtungsstationen der Elberründung auch geftern keine feindliche Schiffe in Sicht gekommen. Die Sperre bei Grauerort (an der Mündung der Elbe) ift bis auf eine fchmale Durchfahrt gefchloffen.

**Schwernin, 18. Oktober.** Nach hierher gelangten Berichten des Großherzogs find die württembergifchen Truppen jetzt unter feinen Oberbefehl gefteht worden. — Der Verlust der meffenburgifchen Truppen bei der Belagerung von Toul beträgt, den jetzt feftgeftellten Verlustliften zufolge, 2 Tödt und 20 Verwundete.

**Stuttgart, 18. Oktober.** Der „Staats-Anz.“ meldet: Der König empfing heute die Minister Sudow und Mittnacht. Beide begeben fich morgen im höchften Auftrage in das Hauptquartier nach Versailles.

**Graz, 18. Oktober.** Der hiefige „Deutſch-liberale Verein“ hat eine Refolution gefaßt, in welcher er als feine Anficht kundgibt, daß der Eintritt Süddeutſchlands in den norddeutſchen Bund wünfchenswerth fei und daß die vorherige Einberufung einer konftituirenden Verfammlung als überflüffig erſcheine.

**Brüffel, 18. Oktober.** Die Behörden haben zu Denberronde ein Schiff angehalten, welches eine unter Ziegelsteinen verborgene Ladung von Gewehren nach Frankreich führen follte.

Dem „Eco du parlement“ wird aus Lyon gemeldet, daß die radikale Partei einen neuen Verſuch machte, ſich der Präfektur zu bemächtigen, daß ſie jedoch daran durch die Wachſamkeit der Nationalgarden verhindert wurde. — Demſelben Blatte wird mitgetheilt, daß General Mazure in Folge erneuerter Vorſtellungen nunmehr in Freiheit geſetzt worden ſei.

Eine Korreſpondenz der „Independance belge“ aus Tours klagt in lebhaften Ausdrücken über den Mangel an Diſziplin bei den Truppen. Man ſehe dieſelben in berauſchtem Zuſtande, ihre Führer mit Beleidigungen überhäufend, indem ſie dieſelben der Unfähigkeit und des Verrathes beſchuldigen. Wie es heißt, ſollen zwei Mann deshalb erſchoffen werden.

**Brüffel, 18. Oktober. (B. B.-C.)** Hier find Journale aus Tours vom Sonntag, und Pariſer Briefe vom 15. angekommen. „Siecle“ haranguiert zum Kampf aufs Aeußerſte unter Siegeshymnen auf Gambetta's Pariſer Nachrichten. Gambetta erklärt im amtlichen Blatt ſein Verlaſſen von Tours durch die Nothwendigkeit ſeiner Anweſenheit in den Vogesen. — Dem diplomatiſchen Korps wurde Bordeaur als nächſter Sitz der Regierung beſtimmt. „Patrie“ enthält einen Tatterſall-Bericht, der den in der Stadt herrſchenden Mangel an Fourage durch die Angabe charakteriſirt, es ſeien Pferde im Werthe von 1500 bis 2000 Francs zu 40 bis 100 Francs fortgegeben worden.

(B. B.-C.) Der Leitartikel über Luxemburg, welchen die heute eingetroffene „Köln. Ztg.“ enthält, wird hier als eine Inſpiration Biſmarck's bezeichneter. Derſelbe hat ſehr verſtimmt.

**Tours, 18. Oktober.** Der „Moniteur“ ſchreibt: Die unabweiſbare Nothwendigkeit legt Gambetta die Pflicht auf, ſich ſofort in das Departement der Vogesen zu begeben, da in demſelben die Aufgabe gelöſt werden muß, den Vormarſch der Preußen auf Lyon aufzuhalten.

**Tours, 18. Oktober.** Aus dem hier eingetroffenen „Journal officiel“ vom 13. Oktober iſt zu erwähnen, daß, nachdem durch Vermittelung Rochefort's eine Verſtändigung mit Florens erzielt wor-

den iſt, das gerichtliche Verfahren gegen letzteren eingeleitet wurde.

Die Regierung veröffentlicht folgende Depêche: Amiens, 18. Oktober. Die kleine offene Stadt Montdidier wurde geſtern durch ein Detachement von 800 Preußen mit Artillerie angegriffen. Drei Einwohner wurden getödtet und eine Requiſition von 50,000 Francs ausgeſchrieben. Der Maire der Stadt Beaudeloque und der Adjunkt Durand wurden als Geiſeln abgeführt, 150 Mobilgarden zu Gefangenen gemacht. „Amiens iſt vom beſten Geiſte beſetzt, Widerſtand zu leiſten.“

**Versailles, 14. Oktober.** Die „Köln. Ztg.“ ſchreibt über die Schlacht bei Orléans: Man hatte im Hauptquartier des Generals von der Tann erſichtlich keine richtige Vorſtellung von dem, was die Franzoſen als „Voire-Armee“ zu bezeichnen gewohnt waren. Deshalb konnte ſogar ein offizieller Bericht über das erfolgte Treffen vom 10. mit den Worten ſchließen: „Eine eigentliche Voire-Armee exiſtirt nicht mehr!“ Als die Baiern am nächſten Morgen in die Nähe der Stadt kamen, ſtießen ſie bei dem Dorfe Ormes, wenige Kilometer von der Stadt, auf die feindliche Armee, die über 40 Feldgeſchütze verfügte. Die tapferen Baiern gingen mit ihrem gewohnten Ungestüm vor und gewahrten, als ſie ſich der erſten Schanzenlinie näherten, daß dieſelbe auf dem rechten Flügel der Angreifenden wenigſtens bereits von den Franzoſen geräumt war. Sie vermuteten daher die Voire-Armee auf vollem Rückzuge und avancirten in fliegender Eile, bis ſie endlich von der zweiten Schanzenlinie aus in ein mörderiſches Feuer geriethen. Es war etwa 10 1/2 Uhr. Nun entwickelte ſich ein hartnäckiger, blutiger Kampf, der bis Abends 7 Uhr währte. Die Franzoſen ſochten mit großer Bravour und da die Artillerie und Reiterei der Deutſchen wenig Gelegenheit hatten ſelbſtſtändig einzugreifen, waren die vorzüglich poſtirt Franzoſen in entſchiedenem Vortheile. Endlich gelang es den Anſtrengungen unſerer Pioniere, der Artillerie einen geſicherten Zugang zu einem Weinberge zu ſchaffen, von dem aus die ganze Gegend beherrſcht und auch die Rückzugslinie der Franzoſen beſtrichen werden konnte. Das gab den Ausſchlag. Kaum war die Batterie aufgeſtellt, kaum hatte ſie ihr wirſames Feuer begonnen, ſo ſuchten die Franzoſen zunächſt ihre Geſchütze zu retten und aus der Gefechtslinie herauszuſiehen, was ihnen auch gelang. Während ſie aber die Kanonen retteten, opferten ſie die Soldaten, von denen in Folge des verlängerten Widerſtandes mehrere Tausend — ich glaube 3500 Mann gefangen genommen wurden. Die Flucht der Uebrigten artete bald in ein allgemeines: Rette ſich, wer kann, aus und obwohl General von der Tann, der einbrechenden Dunkelheit wegen, den Befehl ertheilt hatte, vor der Stadt Halt zu machen und nicht noch am ſelben Abend in Orléans einzubringen, weil er wahrſcheinlich herbe Verluste durch einen möglichen nächtlichen Straßenkampf beſorgte, ſo ließen ſich doch die ſieges-trunkenen Soldaten nicht halten. In raſcher Verfolgung des fliehenden Feindes drangen ſie gleichſam auf ſeinen Feſen mit in die Stadt und nahmen ſo als Siegespreis gleichzeitig das wichtige Orléans.

Drense und Paul y Angulo haben den republikaniſchen Provinzial-Blättern in Spanien eine telegraphiſche Depêche zugehen laſſen, worin ſie aufſordern, man möge die Abſendungen von Freiwilligen nach Frankreich einſtellen, da die franzöſiſche Regierung demſelben weder Waffen noch Subſidien gebe.

**Florenz, 17. Oktober.** Thiers, der ſeine Abreiſe nach Frankreich um einen Tag verſchoben, hatte geſtern im Beſein des franzöſiſchen Geſandten, Senard, mit dem Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, Visconti Venosta, eine längere Beſprechung. — Ein joeben erſchienenes Dekret hebt die Zolllinie an den römischen Grenzen auf. Bezüglich der römischen Finanzen, Münzen, Emolumente und Pensionen werden anderweite Diſpoſitionen getroffen.

**Florenz, 18. Oktober.** Auch die erneuerten Verſuche, den Prinzen Amadeus zur Annahme der ſpaniſchen Krone zu veranlaſſen, ſind geſcheitert. — Nach dem „Calabro“ beträgt die Zahl der dem letzten Erdbeben zum Opfer Gefallenen 140 Tödt und 300 Schwerverwundete.

**Rom, 17. Oktober. (B. B.-Z.)** Märcheſe Depoli iſt hier eingetroffen. Es wird beabſichtigt, die allgemeine Gewerbefreiheit in Rom einzuführen. Die Liſten für politiſche und Kommunalwahlen werden eifrig angelegt. Pius und ſeine Miniſter ſehen ihre ganze Hoffnung auf die Reſtauration der Bonaparte's. Es iſt Thatſache, daß die Niederlaſſung in Innsbruck projektirt war, allein der Gedanke iſt ausgegeben, weil von öſterreichiſcher Seite jede Ermunterung fehlte.

**Petersburg, 18. Oktober.** Das „Journal de St. Pétersbourg“ ſchreibt: Burenſide theilt Jules Favre die von deutſcher Seite geſtellten Waffenſtillſtandsbedingungen mit und erklärte, daß ihm dieſelben ſehr annehmbar erſchienen. Sie wurden jedoch verworfen, ohne daß ein Grund hierfür bekannt wäre.

**Newyork, 17. Oktober.** Nach eingetroffenen Berichten aus Cuba herrſchte dort ein fürchterlicher Sturm. Man ſpricht von 2000 Perſonen, die hierbei umgekommen ſind. — Bei dem bereits gemeldeten Negeraufſtand auf der Inſel Martinique ſind von den Schwarzen 50 Plantagen verbrannt worden. Die Inſurrektion iſt jetzt unterdrückt worden.

### Pommern.

**Stettin, 19. Oktober.** Vor dem Eintritt in die Tagesordnung der geſtrigen Stadtverordneten-Sitzung gelangte der gedruckte Entwurf des neuen Normalbeſoldungs-Etats für die ſtädtiſchen Beamten zur Vertheilung. — Für die in dieſem Herſt ſtattfindenden Neuwahlen von 21 Stadtverordneten wurden ſobald die Beſiſſer und deren Stellvertreter gewählt. Neuwahlen finden ſtatt: in der 1. Abtheilung, in den 2 Abtheilungen des 1. und 2. Wahlbezirks und in den 3 Abtheilungen des 2., 4., 5. und 6. Wahlbezirks. — Ferner wurden gewählt: zum Vorſteher der 17. Armen-Kommiſſion der Kaufmann Teibbüſcher, Wallſtraße 18, und zu Mitgliebern der Klaſſenſteuer-Einſchätzungs-Kommiſſion pro 1871: der Fuhrherr Janott, der Mühlenbeſiſſer Uhlhorn und der Förſter Daefe. — Bewilligt wurden: 1) monatlich 41 Thlr. 20 Sgr. Stellvertretergeſtellen für zum Kriegsdienſt eingezogene, resp. erkrankte Elementarlehrer, 2) 99 Thlr. 20 Sgr. zum Ankauf von Terrain vor dem Bagemiſchen Grundſtück, Grenzſtraße Nr. 16, zur Straßenverbreiterung, 3) 250 Thlr. und resp. 150 Thlr. jährlich auf die Dauer von 3 Jahren als Subvention und Honorar für den Dr. Schleich, als Inhaber der hieſigen Augenklinik und Armenarzt für Augenkrankheiten im ſtädtiſchen Weiſchilde, 4) 40 Thlr. an den Gaſtwirth Schröder als Entſchädigung für einen am 27. Juli d. J. in dem von ihm bewohnten Hauſe große Laſtabie Nr. 14 bei Gelegenheit eines Tumultes durch Soldaten des 14. Regiments angerichteten Schaden, 5) 250 Thlr. Gehalt für einen vom 1. Januar 1871 ab neu anzustellen (9.) Steuer-Erheber, 6) als Beitrag zu den Koſten der Verſicherung des Beſtitzthums der Wittwe Koldewitz in der Zabelsdorfer Straße 25 Thlr., 7) 24 Thlr. zur Aufſtellung eines eiſernen Ofens in dem Hauſe auf Eliſenſhöhe und 400 Thlr. zur Ausführung verſchiedener nothwendiger Reparaturen auf demſelben Grundſtück, von welcher letzteren Summe pro 1870 indeſſen nur 60 Thaler zur Verwendung kommen ſollen, endlich 8) 37 Thlr. zur Anfertigung und Anbringung von Fenſterladen an der früheren Stadtſchulhervohnung auf dem Schweiſerhofe, welche jetzt für militäriſche Zwecke benutzt wird. — Durch die Rücküberſetzung des Magiſtrats wurde das von der Rechnungsabnahme-Kommiſſion gegen die Jahresrechnung pro 1868 bezüglich der Koſten in Prozeſſen der Stadt gegen ſtädtiſche Inſtitute aufgeſtellte Monitum als erledigt angenommen. — Nach einem vorliegenden Beſcheide hat der Herr Handelsminiſter ſich in Uebereinſtimmung mit der hieſigen Regierung dagegen erklärt, daß die Zahl der hieſigen Schornſteinſeiger beliebig vermehrt werde und ſomit eine vollſtändige Freigabe des Schornſteinſeigergewerbes eintrete. Der Magiſtrat erklärt ebenfalls, daß eine Vermehrung der Zahl der Schornſteinſeiger (welche ſeit Erlaß des jetzt noch gültigen Reglements über das hieſige Schornſteinſeigerweſen vom Jahre 1852 bereits von 2 auf 7 vermehrt iſt) nicht in ſeiner Abſicht liege. Nach kurzer Debatte wurde indeſſen ein Antrag des Herrn Dr. Wolff angenommen: „den Magiſtrat zu erſuchen, ſich bei dem ergangenen Beſcheide nicht zu beruhigen, vielmehr der Polizeidirektion gegenüber den Nachweis zu führen, daß, da die Zahl der Röhren ſeit der jetzt beſtehenden Einrichtung erheblich zugenommen, die jetzige Zahl der Schornſteinſeiger nicht als ausreichend zu betrachten ſei.“ — Die Verammlung erklärt ſich nach dem Antrage des Magiſtrats damit einverſtanden, daß von der nachträglichen Einſorderung von 116 Thlr. Diſziplinarſtrafen von Seefahrern für die Kaſſe der Armen-Direktion Abſtand genommen werde, indem die Miſterungs-Kommiſſion über dieſen pro 1865 und 1866 eingekommenen Strafbetrag bereits zu Gunſten der kaufmänniſchen See-Armenkaſſe bona fide verfügt hat. — Auf Grund der ſtattgehabten Ermittlungen der zu dieſem Zwecke niedergeſetzt geweſenen gemiſchten Kommiſſion beantragt der Magiſtrat, auf dem Grundſtück des alten Verthoſſiſtes eine 4 Etage hohe 12klaſſige Elementarſchule zu erbauen, zur Gewinnung eines ausreichenden Raumes für dieſen Bau, einen 2700 D.-F. großen Hof und einen Durchgang vom Roſengarten nach dem neuen Stadtgymnaſium aber das nebenliegende Wajohnſche Grundſtück für 12,800 Thlr. anzukaufen. Die Verammlung genehmigte im Allgemeinen dieſe Vorſchläge und bewilligte außer jenen 12,800 Thlr. zum neuen Schulhausbau u. d. vorläufig geſforderten 27 000 Thlr. unter dem Vorbehalt, daß ihr zunächſt noch eine vollſtändige Bauzeichnung nebst Koſtenanſchlag vorgelegt werde. Außerdem wurde beſchloſſen, die Räumlichkeiten des alten Stiftsgebäudes vom 1. April d. J. ab nicht mehr zu vermieten, daſſelbe vielmehr zum Abbruch zu verkaufen. — Da die bereits vor längerer Zeit an den Zimmermeiſter Rogge verkauften jogen. Armenkeller an der Ecke des Roſengartens und der Heiligengeiſtſtraße dem Johanniſtloſter und der Armen-Direktion gemeinſchaftlich gehört haben, genehmigt die Verammlung eine Theilung des Kaufgeldes von 4011 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf. in der Weiſe, daß das Johanniſtloſter davon 2520 Thlr., die Armen-Direktion den Reſt mit 1491 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf. erhält.

Dem Sohne des Regierungs- und Medizinalrathes Dr. Glubrecht, Lieutenant in der Artillerie, iſt das Eiſerne Kreuz und das Großherzoglich oldenburgiſche Ritterkreuz des Peter Friedrich Ludwig Ordens 2. Klaſſe mit Schwertern verliehen worden.

Nach dem vom Magiſtrat vorgelegten Entwurf des neuen Beſoldungs-Etats der ſtädtiſchen Beamten werden künftig gegen die bisherige Beſoldung mehr gefordert: I. für Bureau- und Kaſſenbeamte 1. Klaſſe jährlich 250 Thlr., für derartige Beamte 2. Klaſſe 1350 Thlr., II. für Inſpektions- und Kontrolbeamte 310 Thlr., III. für Unterbeamte 1458 Thlr., IV. für Forſtbeamte 100 Thlr., V. für techniſche und einzeln ſtehende Beamte 125 Thlr., zuſammen 3593 Thlr. Außerdem wird für ſolche Beamte, welche auf dem Etat von Spezial-Verwaltungen ſtehen und deshalb oder aus beſonderen Gründen in den Normal-Etat nicht aufgenommen ſind (wohin namentlich Beamte der Feuerweh, Gasanſtalt, Waſſerleitung, Hafenverwaltung u. d. gehören, eine Mehrbewilligung von jährlich 490 Thlr. gefordert. — In Thätigkeit ſind zur Zeit: ad I 35, ad II 12, ad III 31, ad IV 8 und ad V 5, zuſammen 91 Beamte, welche jährlich 40,072 Thlr. Beſoldung beziehen; künftig ſoll deren Zahl (inkl. eines neuen Steuer-Erhebbers) 92 und die Beſoldung 43,625 Thlr. betragen.

Die Herren Kaufmann Haber und Restaurateur Wilh. Wolff unternehmen von hier aus eine Handelsperdition nach dem Kriegsſchauplaze. Heute werden dieſelben mit einem Transport von 6 Eifenbahnwagen mit Bier, Spirituoſen, Tabak, Cigarren, Materialwaaren u. d. zum Verkauf an unſere Truppen abgehen.

Ein ſchönes, wohl zur Nachahmung anregendes Beiſpiel der Fürſorge für unſere im Felde ſtehenden braven Krieger wird uns aus Koblenz gemeldet. Dort haben nämlich die Schülereinen der Bürgerschule für die Truppen im Felde 118 Paar Strümpfe geſtrickt. Aehnliches ließe ſich mit leichter Mühe gewiß auch in manchen unſerer ſtädtiſchen Schulen ausführen.

Bei der hieſigen Polizeibehörde iſt aus München die Nachricht eingegangen, daß dort am 10. d. Mts. ein Eifenbahnbeamter aus Roſenheim verhaftet ſei, welcher bei verſchiedenen Juwelieren eine ganze Anzahl höchſt werthvoller Diamanten zu verkaufen verſucht und demnachſt zugestanden, daß er dieſelben im Laufe des vorigen Monats aus einem Reiſeofficer geſtohlen habe, welcher 3 Fremden gehörte, die über Roſenheim nach München fuhren. Der Dieb hält jene Fremden für franzöſiſche oder italieniſche Flüchtlinge, indeſſen ſind dieſelben bisher nicht ermittelt und deshalb auch hier weitere Recherchen zu deren Ermittlung eingeleitet. Nach einer oberflächlichen Schätzung haben die Diamanten mindeſtens einen Werth von circa 50,000 Fl.; es iſt aber wohl möglich, daß der Werth in der Wirklichkeit auch doppelt ſo hoch iſt.

Demmin, 18. Oktober. Dem Briefe eines Offiziers entnehmen wir, daß unſer pommernſches Ulanen-Regiment Nr. 9 in Gemeinſchaft mit dem Ulanen-Regiment Nr. 4 ſeit dem 5. d. M. zu dem Ceruierungskorps der Feſtung Thionville unter dem Oberbefehl des General-Lieutenant v. Hartmann gehört. Das 2. Küräſſier-Regiment ſteht in Reſerve daſelbſt. Die 3000 Mann ſtarke Beſatzung der Feſtung macht ſehr ſelten Ausfälle und ſo geſtaltet der Aufenthalt vor derſelben ſich ziemlich langweilig. Man iſt allgemein darauf gefaßt, daß die Rückkehr in die Heimath erſt zum Frühjahr ſtattfinden wird. Nach den durchlebten 40 Bivouak-Nächten zeigt ſich bereits bei Vielen Rheumatismus. Abgesehen hiervon und vereinzelten Fällen von Ruhr iſt der Geſundheitszuſtand des Regiments befriedigend. Die am 2. d. M. von Stettin an das II. Armee-korps abgeſandten Liebesgaben ſind dort eingetroffen und der für unſer Ulanen-Regiment beſtimmte Theil auf zwei Wagen von Novant abgeholt worden. Die Freude bei dem Eintreffen ſolcher heimathlichen Liebesbeweiſe iſt ſtets eine unſchreibliche, da die Gaben Allen ſehr zu ſtatten kommen. Der herzlichſte Dank an alle Wohlthäter bildet den Schluß der Zeilen. — Wenn uns von Stettin gemeldet wird, daß dort eine Ueberfüllung der Lazareth ſtatfindet, ſo muß dies unſere Verwunderung erregen, weil bereits ſeit Beginn des Krieges hierorts neben einem geräumigen Garniſon-Lazareth ein auf das komfortabelſte für 200 Patienten hergerichteter Reſerve-Lazareth beſteht, welche beide vergeblich der Belegung harren. Für letzteres Lazareth befindet ſich ſchon ſeit Monaten ein ziemlich zahlreiches Verwaltungspersonal — ein Lazareth-Direktor, Inſpektor, 2 Aerzte und 4 Krankenwärter — im Orte und doch ſchwindet täglich jede Auiſicht, eine Verwendung für dieſe mit vielen Koſten in das Leben gerufene Anſtalt zu finden. Der Transport Kranker oder Verwundeter nach hier, welcher bis Anklam per Bahn und von dort per Dampfer ſtattzufinden haben würde, kann wahrlich als ein Hinderniß nicht angeſehen werden.

Greifswald, 18. Oktober. Die den Kom-munen in Ausſicht geſtellte Ueberweiſung von Arbeitskräften franzöſiſcher Kriegsgefangenen hat in dieſen Tagen in einem Privatſirkel einen Gegenſtand zur Beſprechung gehabt, der vom induſtriellen Standpunkt aus wohl verdient, auch in weiteren Kreiſen beachtet zu werden. Es handelt ſich nämlich um die Schiffbarmachung unſeres Ryckſchiffes bis Grimmen, Tribſees, Saal (Damgarten), wo derſelbe in den Saaler Bodden mündet. Bis jetzt iſt der Ryck eben nur bis Greifswald ſchiffbar, mithin eine Kommunikation mit dem Hinterlande abgeſchnitten. Dieſe Kommunikation in dem gedachten Sinne zu fördern, mag auch wohl



Schon früher von Autoritäten der Stadt befürwortet sein, muß aber doch nicht die gebührende Anerkennung gefunden haben und der Zweck dieses Referats soll deshalb sein, die Vortheile, die durch eine Flussverbindung mit den erwähnten Städten, resp. deren Gebieten unserm Handelsstande erwachsen, hervorzuheben. In der Hauptsache entbehren wir den landlichen produktiven Verkehr der keineswegs unbedeutenden Güter, die in der nächsten Nähe des nicht schiffbaren Flusses liegen und sieht es außer allem Zweifel, daß eine Aenderung dieses Zustandes nach den verschiedensten Seiten hin den wesentlichsten Vortheil gewähren würde. Der Raum gestattet es allerdings nicht, hier eingehend zu erläutern, welchen Aufschwung jedes einzelne Geschäft nehmen würde, vielmehr muß der Aufschwung des Verkehrs im Allgemeinen ins Auge gefaßt werden. Durch die zahlreichen Kriegsgesangenen sind der Stadt ja Arbeitskräfte genug zur

Disposition gestellt, um das Unternehmen rasch zu fördern, und daß der Kaufmannstand einen Theil der Kosten desselben tragen wird, steht bei den höchst günstigen Erfolgen, welche das Unternehmen bietet, wohl ziemlich bestimmt zu erwarten. Es soll uns deshalb angenehm sein, wenn diese Zeilen dazu beitragen, das angeführte Projekt recht bald verwirklicht zu sehen.

Colberg, 17. Oktober. Die Stadtverordneten beschloßen heute, dem Ehrenbürger unserer Stadt, General v. Moltke, zu seinem 70jährigen Geburtstage am 26. d. Mts. auf telegraphischem Wege die Glückwünsche der Stadt Colberg darzubringen. — Wie wir hören, werden in einigen Tagen 1000 französische Gefangene hier internirt werden.

#### Wienmärkte.

Berlin. Am 17. Oktober cr. wurden auf hiesigem Viehmarkt an Schlachtwiech zum Verkauf aufgestellt:

An Rindvieh 1560 Stück. Der Handel war bei gedrücktten Preisen flauer als vorige Woche; beste Qualität wurde mit 16-17  $\mathcal{M}$ , mittlere 13-14  $\mathcal{M}$ , ordinäre 9-11  $\mathcal{M}$  pro 100 Pfund Fleischgewicht bezahlt.

An Schweinen 5366 Stück. Obgleich der Handel ziemlich lebhaft war, so waren die Zutritte viel zu stark, um mehr als mittelmäßige Preise zu erzielen, beste feine Kernwaare wurde mit 17-18  $\mathcal{M}$  pro 100 Pfund Fleischgewicht bezahlt.

An Schafvieh 2435 Stück, welche selbst zu gedrücktten Preisen nicht aufgeräumt werden konnten.

An Kälbern 617 Stück, welche zu Mittelpreisen ausverkauft wurden.

#### Börsen-Berichte.

Stettin, 19. Oktober. Weiter trübe. Temperatur + 6° R. Wind SW.

Weizen fester, loco per 2125 Pfd. nach Qualität inländ. gelber 61-71  $\mathcal{M}$ , ungar 62-70  $\mathcal{M}$ , 83- bis 85  $\mathcal{M}$  gelber per Oktober 71 1/2, 72 1/2  $\mathcal{M}$  bez., per Oktober-November do., Frühjahr 71 1/2-72  $\mathcal{M}$  bez.

Roggen wenig verändert, loco per 2000 Pfd. nach Qual. 47 bis 51  $\mathcal{M}$ , per Oktober 47 1/2, 48  $\mathcal{M}$  bez.,

1/2  $\mathcal{M}$ , per Oktober-Dezember 47 1/2, 48  $\mathcal{M}$  bez., per Frühjahr 49 1/2-50  $\mathcal{M}$  bez.

Gerste geschäftlos, loco 38 bis 42  $\mathcal{M}$  nach Qual.

Safer fest, loco per 1800 Pfd. nach Qual. 26 bis 29 1/2  $\mathcal{M}$  bez., 47-50  $\mathcal{M}$  per Oktober 29  $\mathcal{M}$  bez., 1/4  $\mathcal{M}$  Br., Frühjahr 46  $\mathcal{M}$  bez., Br. u. Ob.

Erbsen höher, loco 22 1/2  $\mathcal{M}$  loco Rogg- 55 bis 58  $\mathcal{M}$ , Futter- 48-51  $\mathcal{M}$

Rüböl matt, loco 14  $\mathcal{M}$  Br., pr. Oktober 13 1/2  $\mathcal{M}$ , 1/2  $\mathcal{M}$  Br., pr. Oktober-November 13 1/2  $\mathcal{M}$  Br., April-Mai 27 1/2  $\mathcal{M}$  Br.

Spiritus fester, loco ohne Faß per 100 Litre a 100  $\mathcal{M}$  15 1/2  $\mathcal{M}$  bez., per Oktober 15 1/2  $\mathcal{M}$  Br. u. Ob., Oktober-November 15 1/2  $\mathcal{M}$  bez., Frühjahr 16  $\mathcal{M}$  17-18  $\mathcal{M}$  bez.

Wassermehl: 150 Wisp. Weizen, 150 Wisp. Roggen, 50 Wisp. Rüböl, 500 Ctr. Del.

#### Landmarkt.

Sehen 53-71  $\mathcal{M}$ , Roggen 46-51  $\mathcal{M}$ , Gerste 36-42  $\mathcal{M}$ , Hafer 25-29  $\mathcal{M}$ , Erbsen 46-55  $\mathcal{M}$ , Sen per Ctr. 17 1/2-25  $\mathcal{M}$ , Stroh per Schock 9 bis 11  $\mathcal{M}$ , Kartoffeln 8 1/2-12 1/2  $\mathcal{M}$

#### Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Auguste Rausch mit dem Herrn Ratt (Graz a. N.).

Geheiratet: Ein Sohn: Herrn L. Lewinthal (Colberg).

— Eine Tochter: Herrn Wilmow (Stralsund).

Geheiratet: Gardeleutnant Herr W. Weiß (Seban).

Unteroff. Herr Aug. Gimmann im 2. Pfl. Inf.-Reg. Nr. 82 (Seban).

— Assessor Herr Mahnte (Stettin).

Frau Dor. Stauber, geb. Maas (Colberg).

— Frau Wilhelm. Zastrow, geb. Böfel (Eosin).

— Frau Joh. Man, geb. Stoll (Putbus).

— Tochter Emmy des Herrn Winter (Stettin).

#### Bekanntmachung.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wegen der noch anbauenden kriegsrischen Zeit verhältnisse auch nach der mit dem 1. Oktober cr. erfolgten Einführung des neuen Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen im Norddeutschen Bunde auf unseren Bahnen die Lieferzeiten für Güter wie für Frachtgut bis auf Weiteres suspendirt bleiben.

Stettin, den 10. Oktober 1870.

#### Direktorium

der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft.  
Fretzdorf. Zenke. Kutscher.

#### Bekanntmachung.

Der Konkurs über das Vermögen des Wismarschen Anblers Julius Hermann Saalfeld, in Firma J. H. Saalfeld zu Stettin ist durch Schlußurtheilung beendet.  
Stettin, den 14. Oktober 1870.

#### Königliches Kreisgericht.

Abtheilung für Civil-Prozess-Sachen.

Stettin, den 10. Oktober 1870.

#### Bekanntmachung.

Auf den Grund der §§. 39, 41, 47 des Gesetzes vom 2. Mai 1850 wegen Errichtung von Rentenbanken wird am 7. November cr., Vormittags 11 Uhr, in unserem Geschäfts-Lokale, große Ritterstraße Nr. 5, die 39. Verlosung von Pommerschen Rentenbriefen im Beisein der von der Provinzial-Verwaltung gewählten Abgeordneten und eines Notars stattfinden.

#### Königliche Direktion

der Rentenbank für die Provinz Pommern.  
Triest.

#### Ediktal-Citation.

Der am 24. Juni 1792 geborene, bis zum Jahr 1856 in Bubenitz wohnhafte und seitdem verstorlene Schiffskapitän Johann Gottlieb Wendt, sowie die von ihm etwa zurückgelassenen unbekanten Erben und Erbennehmer werden auf Antrag der separirten Schlichter Ulrich Theres Warthon, geborne Wendt zu Colberg und der Bäckermeister Carl Wille. Wendt und Gustav Carl Julius Viereck daselbst hiermit aufgefodert, sich vor oder in dem

am 8. Juli 1871, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 2, vor dem Kreisrichter Schellong aufstehenden Termine schriftlich oder persönlich bei dem unterzeichneten Gericht zu melden, widrigenfalls der Schiffskapitän Johann Gottlieb Wendt für todt erklärt und sein Nachlaß (sowie sich legitimirenden Erben) ausgenommen werden wird.  
Justerburg, den 21. September 1870.

#### Königliches Kreisgericht.

Alt-Damm, den 6. Oktober 1870.

#### Holzverkauf

im Alt-Dammer Stadtförste.

In den Kampenforsten des hiesigen Förstes an der Gollnowen Chaussee: belegen 5-600 Morgen 40-60 jährige Kiefernbestände zum Abtriebe zuerst fadelweise und dann im Ganzen an den Bestreitenden verkauft werden.

Dazu haben wir einen Termin auf

Freitag, den 28. Oktober cr.,

Vormittags 11 Uhr,

in Karow's Hotel hier selbst anberaumt, wozu wir Käufer mit dem Bemerkens einladen, daß die Bestände Montags jeder Woche in unserm Beisein, im Uebrigen an jeder Zeit befristet werden können. Die Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Der Magistrat.

#### Pommersches Wismar.

Sammlungen: offen jed. Woch. Nr. 2-4 u. und jed. Sonn. Bm. 11-1 Uhr.

#### Steckbrief.

Der Arbeiter Ernst Rischow aus Stralsund, 29 Jahre alt, evangelisch, 5 Fuß 4 Zoll groß, dunkelblonden Haaren, niedriger Stirn, hellblonden Augenbraunen, blauen Augen, gebogener Nase dunkelblonden Schnur- und Bardenbart, guten und vollständigen Zähnen, gewöhnlicher Kinn und Gesichtsbildung, gesunder Gesichtsfarbe, schlanker Gestalt, Schraube Hanteldeutsch und bekleidet mit schwarzem Anzug, schwarzer Weste, schwarz und weiß punktirtem Schlips, Halbschleier, blau und weiß gestreiftes Hemde und blauer Mütze, ist des Diebstahls verdächtig und hat sich durch die Flucht der Untersuchung entzogen. Alle Civil- und Militärbehörden des In- und Auslandes werden dienstgeheißt ersucht, den Rischow im Betretungsfalle, mit allen bei ihm sich vorfindenden Gegenständen und Geldern, festzunehmen und mich davon schleunigst benachrichtigen zu lassen.

Stralsund, den 18. Oktober 1870.

Der Staats-Anwalt.

#### Die Baugewerkschule im Berliner Handwerker-Verein, Sophienstraße 15,

eröffnet ihren neuen Kursus am 14. November 1870 und schließt am 18. März 1871. Schriftliche Meldungen zum Eintritt nimmt jeder Zeit, mündliche vom 1. November ab, täglich zwischen 4 und 5 Uhr Mittags Herr Professor Manger in Berlin, kleine Frankfurterstraße 11 wohnhaft, entgegen. Außer einer Matrikulargebühr von 15 Sgr. für die Neueintretenden, beträgt das Schulgeld für den Winterlehrgang

a) für die Schüler der beiden unteren Klassen 12 Thlr.  
b) für die Schüler der beiden oberen Klassen 16 Thlr.  
wobon die eine Hälfte beim Eintritt, die zweite Hälfte Anfangs Januar zu zahlen ist.

#### Einige

fette Schweine  
und  
300 Masthammel

stehen zum Verkauf Al.-Ristow, Poststat. Krangen, H.-Pommern.

G. Eggertt.

J. G. Mann Senior,

Halle a. d. Saale.

Expedition, Commission, Lagerung.

18 Morgen Lagerplatz 3240  $\square$  R.

a. Bahnhof mit Schienenverbindung.

Vermiethet: Lagerplätze, Speicher, Conterrain- und Kellerräume, Kontore u. Wohnräume.

#### Deutsche Leihbibliothek.

Billigstes Abonnement. Der Preis für das ganze Jahr ist nur 1 Thlr. 15 Sgr.

Der zweite Nachtrag zum Cataloge ist so eben erschienen und wird gratis verabreicht.

#### Musikalien-Leih-Institut.

Abonnements für Hiesige und Auswärtige unter den günstigsten Bedingungen; namentlich empfiehlt sich das ganzjährige Abonnement als das vorthellhafteste. Für auswärtige Theilnehmer erwähne noch besonders, dass sie sich in Bezug auf die Auswahl der Musikalien der eingehendsten Berücksichtigung ihrer Wünsche versichert halten können.

Das Musikalien-Verkaufs-Lager ist stets sorgfältig assortirt und gewähre ich beim Ankauf den höchsten Rabatt.

E. Simon

(früher Ed. Bote & G. Bock)

Breitstrasse 29-30 „Hôtel 3 Kronen“.

#### Aufforderung,

betreffend die Beschäftigung der aus Frankreich ausgewiesenen deutschen Arbeiter.

Auf Wunsch des Königlich Preussischen Handelsministeriums haben wir der Vermittlung von Beschäftigung für die aus Frankreich vertriebenen deutschen Arbeiter uns unterzogen. Während in Folge dessen aus allen Theilen Deutschlands Beschäftigungs-Anerbieten von Fabrikanten und Gewerbetreibenden uns zugegangen sind, ist der Wunsch nach Arbeits-Nachweisung bis jetzt nur von sehr wenigen Flüchtlingen ausgedrückt worden. Wir befinden uns daher in der Lage, noch Vielen gute und lohnende Beschäftigung, namentlich auf dem Gebiete der metallurgischen Industrie nachweisen zu können, und es wird den diesbezüglich an uns gelangenden Anfragen von Arbeitssuchenden durch Mittheilung der Adressen der betreffenden Arbeitgeber entsprochen werden.

Für kaufmännische Comptoir-Arbeiter, so wie auch für gewöhnliche Handarbeiter liegen jedoch keine Beschäftigungs-Anerbieten vor.

Köln, den 20. September 1870.

#### Die Handelskammer.



#### Schiffsgelegenheit



#### Bremen nach Nordamerika.

Der Unterzeichnete, von Königl. Preuss. Regierung concessionirter Schiffsagent, befördert Auswanderer mit den wöchentlich von Bremen nach Newyork, Baltimore und Neworleans abgehenden prachtvollen Postdampfern des Norddeutschen Lloyd, sowie am 1. und 15. eines jeden Monats mit großen dreimastigen Bremer Packet-Segelschiffen nach Newyork, Baltimore, Quebec, Neworleans und Salveston. Die Passage-Preise sind billigt gestellt und wird auf portofreie Anfragen gern unentgeltlich Auskunft erteilt.

Bremen.

Ed. Jehon,

Schiffsheber und Consul.

Comtoir: Langestraße 54.

#### Die städt. Baugewerkschule zu Hörter an der Weser

beginnt ihren Winter-Kursus am 7. November cr., während der Vorbereitungs-Unterricht für neu eintretende Schüler bereits am 24. Oktober cr. seinen Anfang nimmt.

Anmeldungen zur Aufnahme in die Anstalt sind unter Beifügung der Schulzeugnisse an den Unterzeichneten franko einzusenden.

Das Schulgeld beträgt incl. sämtlicher Materialien, Geräthe, ärztlicher Pflege u. s. w. 35 Thlr.

Möllinger Direktor der Baugewerkschule.

#### Ausbildung auf dem Lande zum Fähnrichs-, Seekadetten- und Freiwilligen-Examen, Paedagogium Ostrowo bei Filehne. Prospekte gratis.

#### Mobiliar-, Brand- und Hagelschaden-Versicherungs-Gesellschaft zu Greifswald.

I. Für die in diesem Jahre vorgefallenen Hagelschäden incl. Kosten sind abhängig des aus dem Vorjahre verbleibenden Ueberschusses von = 691  $\mathcal{M}$  29  $\mathcal{S}$  5  $\mathcal{D}$  aufzubringen = 7959  $\mathcal{M}$  1  $\mathcal{S}$  1  $\mathcal{D}$ . Bei dem diesjährigen beitragspflichtigen Versicherungs-Fonds von = 10,747,450  $\mathcal{M}$  ist der Beitrag auf = 21  $\mathcal{M}$  pro Hundert festgelegt.

Das sich ergebende plus von 3303  $\mathcal{M}$  3  $\mathcal{S}$  5  $\mathcal{D}$  bleibt zu den Kosten für das kommende Winter-Semester disponibel. Der 30jährige Durchschnittsbeitrag pro Jahr und Hundert der Versicherung stellt sich auf = 21  $\mathcal{M}$  11 1/2  $\mathcal{S}$ .

II. a. Die pro 2. März bis 2. Oktober d. J. vorgekommenen Brandschäden incl. Kosten erfordern nach Abzug des aus dem vorigen Semester verbleibenden Ueberschusses von = 2260  $\mathcal{M}$  4  $\mathcal{S}$  4  $\mathcal{D}$  eine Summe von = 24343  $\mathcal{M}$  25  $\mathcal{S}$  2  $\mathcal{D}$ . Der jetzige beitragspflichtige Versicherungsfonds beträgt = 49,854,650  $\mathcal{M}$  und ist der Beitrag auf = 1  $\mathcal{M}$  8  $\mathcal{S}$  pro Hundert festgelegt.

Der sich ergebende Ueberschuss von = 3348  $\mathcal{M}$  5  $\mathcal{S}$  8  $\mathcal{D}$  wird für das nächste Semester in Anrechnung kommen.

b. Nach unserer Bekanntmachung vom 8. März d. J. ist der Beitrag für die Zeit vom 1. Oktober 1869 bis 2. März 1870 auf 1  $\mathcal{M}$  pro Hundert festgelegt und kommt auch dieser Betrag jetzt mit zur Einhebung.

Für das Jahr vom 1. Oktober 1869 bis dahin 1870 beläuft sich der Feuerbeitrag also auf = 26  $\mathcal{M}$  8  $\mathcal{S}$  pro 1000  $\mathcal{M}$ . Der wöchentliche Mobiliar-Brand-Versicherungsfonds beträgt = 48,886,000  $\mathcal{M}$  und ist seit dem Vorjahre um = 1,381,775  $\mathcal{M}$  gestiegen.

Die speciell Berechnung der Beiträgequoten wird den Mitgliedern in nächster Zeit zugesandt werden und bitten um baldige Einzahlung.

Greifswald, den 2. Oktober 1870.

#### Die Hauptdirektion.

v. Hagenow-Langensfelde i. P. Heydemann-Thalberg. Briest-Boltenhagen.

J. B. Schmidt.



## Grünberger Weintrauben.

Das Otto-Pf. 3 Gr. 10 Pf. incl. Verpackung 1 Gr. Das ist: Birnen und Äpfel ungesch. 2 1/2 Gr. gesch. 5; Pfäumen 2 1/2 Gr. Rirschen 4; Pfäumenmisch 2 1/2; Rirschenmisch 4 Gr. per Pf. Dauer-Äpfel 1 1/2 Gr. pr. Scheffel, Wallnüsse 2 1/2 Gr. pr. Schoß versende gegen Einzahlung des Betrages.

**Ludwig Stern,**  
in Grünberg i. Schl.

Cylinder in allen Größen 1 Gr. pro Stück,  
9 Gr. pro Duzend.

Lampenglocken von 2, 3 und 4 Gr. an.

Porzellan-Lassen von 22 Gr. Duz.

Porzellan-Speiseteller von 25 Gr. Duz. bei

**M. Kantorowicz,**

Schulzenstraße 28.

Die schon von früher her bekannten schönen

## Daberschen Eßartoffeln

aus Hinterpommern habe ich auch in diesem Jahre wieder vorräthig und empfehle dieselben a Scheffel 17 1/2 Sgr. Auf größere Quantitäten zum Wintervorrath nehme ebenfalls Bestellungen an.

**C. Lippert, Breitestr. 25.**



Brillen, mit nur guten geschliffenen Gläsern und gewissenhafter Ermittlung für die Augen, ebenso Vorrichtungen zu und deren Re. a raturen empfiehlt billigt  
**Ernst Steeger,**  
Optikus Mechanikus,  
Frauenstraße 18.

## Die Weinhandlung

von  
**W. Rosenstein,**

Frauenstraße Nr. 51.

Durch directe Beziehungen von Frankreich, Spanien, Ungarn u. vom Rhein und durch Aufhebung der fast ganzen Steuer durch den Handelsvertrag mit Frankreich bin ich im Stande, nachstehende reingehaltene Weine zu folgenden Preisen abzugeben:

**Chât. Calou, Chât. Caneil a Fl. 5 Sgr.**

**Medoc Paulliac, Medoc**

**St. Julien a Fl. 5 Sgr.,**

**Medoc Margaux a Fl. 7 1/2 Sgr.,**

**Medoc Pougauy a Fl. 7 1/2 Sgr.,**

**Château La Rose a Fl. 7 1/2 Sgr.,**

**Château la Fitte a Fl. 10 Sgr.,**

**Château Beichewille a Fl. 10 Sgr.,**

**Rheinweine:**

**seine Laubenheimer**

**Nackenhelmer a Fl. 5 Sgr.,**

**Mosellblümchen, Deldes-**

**helmer a Fl. 5 Sgr.,**

**Forster Riesling, Claus**

**Johannisberg a Fl. 7 1/2 Sgr.,**

**1868. Laubenheimer Ries-**

**ling a Fl. 7 1/2 Sgr.,**

**Steinberger Cabinet a Fl. 7 1/2 Sgr.,**

**Johannisberger Cab. a Fl. 10 Sgr.,**

**seine Muscat-Lünnell a Fl. 5 Sgr.,**

**echten Muskateller a Fl. 7 1/2 Sgr.,**

**der seine Madeira, Portwein,**

**Sherry a Fl. 10-12 1/2 Sgr.,**

**Teneriffa, Franzw. a Fl. 7 1/2 Sgr.,**

**süssen u. herben Ober-Ungarwein**

**aus dem besten Carosfar Verschleiß,**

**a Fl. 10, 12-15 Sgr.,**

**seiner Jamaica-um a Fl. 5 Sgr.,**

**seinen Cognac a Fl. 5 Sgr.,**

**seinen Arrac a Fl. 5 Sgr.,**

**Punsch-, Grog- und Glühwein-**

**Extract a Fl. 10 Sgr.,**

**Cognac, Arrac und Rum, den feinsten zu**

**Thee, unverschnitten a Fl. 7 1/2-10 Sgr.**

**Sämmtliche Weine und Spirituosen sind ent-**

**schieden nach nie so billig angeboten, wozu sich ein**

**geehrtes Publikum durch einen kleinen Versuch**

**überzeugen wird.**

**Anträge nach außerhalb werden prompt effectuirt.**

**Emballage und Flaschen werden billig berechnet**

**und franko zum berechneten Preise wieder zurück-**

**genommen. Probefläschen a 11 Flaschen in gewöhnlichen**

**Sortiment stehen zu Diensten.**

**W. Rosenstein, Frauenstr. 51.**

Garnirte runde Hüte von 25 Sgr.  
an, Backenhüte von 1 Thlr. 15 Sgr.  
an, Hauben von 15 Sgr. an, Leichen-  
und Trauerhauben stets vorräthig,  
empfehle

**Auguste Knepel,**

große Bollwederstraße Nr. 35

**Carl Brucks,**

Leichen-Commissarius.

Frauenstraße Nr. 48.

## Feldpostkisten

wasserdicht, a 4 und 5 Gr., starke Wachseisenwand und  
Papier zum extra Verpacken, 1 1/2 und 2 1/2 Gr. pr. Stück  
bei

**Bernhard Saalfeld,**

gr. Laßfabrik 56.

## Bei einer Prediger-Familie

wird Aufnahme für ein junges Mädchen, die mit allen  
weiblichen Arbeiten und dem Kochen vertraut ist, gesucht  
Honorar wird nicht beansprucht. Gef. Adressen erbittet  
man H. Z. Bahlitz i. Pomm., poste restante.

**Brenn- und Ritzstift,**

Jacobikirchhof 8.

Durch äußerst vortheilhafte Einkäufe  
empfiehlt

## Kleiderstoffe

in allen Neuheiten der Saison

zu erstaunlich billigen Preisen.

**E. Aren,** Breitestraße  
33.

## Feuer-Geräthe

sehr schön im

Wirtschafts- und Aussteuer-Magazin von  
**Moll & Hügel.**

## Epileptische Krämpfe (Zallsucht)

heißt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Doktor O. Kallisch in  
Berlin, jetzt: Postenstraße 145 — Bereits über Hundert geheilt.

## Lotterie.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse  
142. Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von  
10,000 Th. auf Nr. 27,872. 4 Gewinne von 2000 Th.  
fielen auf Nr. 16,119, 25,283, 33,751 und 90,523.

50 Gewinne von 1000 Th. auf Nr. 5732, 8093, 9775,  
10,150, 11,908, 12,358, 13,343, 14,324, 16,567, 18,578,  
19,349, 19,444, 20,223, 25,796, 26,628, 28,925, 29,950,  
30,475, 33,506, 34,298, 36,611, 37,297, 39,254, 41,712,  
41,986, 42,228, 44,126, 44,795, 46,611, 47,237, 51,651,  
55,854, 60,022, 61,537, 69,645, 72,378, 79,939, 80,075,  
80,261, 84,170, 84,755, 85,099, 86,113, 86,889, 87,872,  
88,868, 88,966, 89,367, 92,403 und 92,870.

48 Gewinne von 500 Th. auf Nr. 3726, 8527, 9008,  
9658, 10,113, 10,259, 10,401, 12,164, 12,955, 14,128,  
17,185, 19,387, 19,528, 21,097, 22,261, 23,365, 28,783,  
31,892, 32,265, 33,145, 35,095, 41,029, 41,674, 45,454,  
50,944, 54,316, 57,256, 60,091, 62,065, 62,584, 65,455,  
66,596, 68,585, 70,616, 70,979, 72,024, 73,048, 75,249,  
76,283, 76,526, 81,083, 83,203, 85,412, 89,210, 89,596,  
91,504, 91,651 und 92,574.

82 Gewinne von 200 Th. auf Nr. 1311, 1356, 5728,  
5855, 7621, 8926, 10,197, 11,111, 12,275, 12,576,  
12,618, 12,682, 15,001, 15,672, 16,985, 17,877, 17,993,  
19,665, 19,836, 19,872, 20,680, 22,273, 22,974, 23,689,  
24,401, 26,765, 27,741, 31,045, 31,183, 31,668, 34,230,  
34,333, 34,361, 34,842, 37,182, 40,735, 41,806, 42,312,  
45,331, 45,370, 45,497, 46,109, 47,786, 48,829, 50,424,  
51,720, 51,764, 52,243, 57,017, 57,378, 60,025, 60,033,  
60,106, 60,826, 61,376, 62,304, 63,396, 63,591, 63,800,  
65,772, 66,797, 68,448, 69,073, 69,586, 70,383, 74,805,  
75,048, 76,524, 77,625, 77,740, 79,318, 79,678, 83,707,  
83,924, 84,403, 86,563, 90,847, 91,028, 91,954, 92,645,  
93,184 und 93,241.

Berlin, den 18. Oktober 1870.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

## Liste

der am 18. Oktober 1870 gezogenen Gewinne  
unter 200 Thlr.

142. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Die Gewinne sind den betreffenden Nummern in ()  
beigegeben. Nummern, denen keine () folgen, haben 70  
Th. gewonnen.

63 94 121 25 (100) 40 45 93 96 219 26 75 76 78  
347 418 (100) 37 501 22 629 30 53 67 744  
92 819 36 67

1067 (100) 74 115 26 212 320 407 751 98  
803 30 63 73

2057 107 (100) 214 422 55 (100) 502 619 716  
33 97 98 875 95 900 23 31 87 (100)

3014 17 (100) 35 107 54 205 (100) 82 691 755  
(100) 63 819 84 983

4097 153 241 81 398 434 567 637 76 79 (100)  
783 821 82 967 91

5097 109 257 (100) 74 94 386 483 574 622  
698 714

6076 84 101 32 97 212 81 85 87 321 46 73 456  
557 70 98 648 722 66 74 94 840 908 10 35  
82 86 (100)

7103 78 202 392 (100) 421 55 551 694 714  
27 37 (100) 993

8066 71 82 152 97 342 48 84 446 72 598 611  
(100) 65 88 (100) 94 756 60 96 809 23 45 69  
964

9117 26 216 67 74 86 329 45 59 419 65 564  
610 886 94 918 38

10039 106 9 (100) 31 74 78 254 75 323 43  
(100) 76 412 68 711 84 820 58 961

11130 35 39 85 237 44 72 326 520 74 (100) 619  
62 709 800 10

12046 49 249 59 83 304 20 408 63 69 529 61  
832 63

13097 136 45 314 26 428 69 89 524 29 780  
(100) 83 873 909

14028 74 83 146 237 330 43 91 448 532 36  
616 772 811 37 65 940 54 84 94

15004 6 42 57 137 72 91 200 63 319 (100) 42  
463 538 44 648 77 83 819 26 917 44 64 83

16024 32 53 57 125 61 (100) 208 43 52 74 87  
319 40 95 496 610 68 792 803 31 39 (100) 95  
931 33

17128 80 282 83 325 31 62 97 (100) 409 69 74  
501 56 97 818 62 (100) 94 (100) 731 96 (100)  
807 11 939

18045 135 (100) 60 230 315 73 451 (100) 92  
638 736 69 893 901 27

19049 63 79 145 203 18 419 76 98 523 619  
774

20077 108 60 234 92 336 55 79 462 501  
(100) 5 (100) 35 82 626 (100) 36 92 717 23 71  
820 97 (100) 909 55

21025 44 72 110 58 86 267 72 330 719 45 79  
813

22010 22 55 268 70 354 483 517 69 713 806  
17 25 972 81 97

23050 240 341 45 63 588 600 31 41 99 733  
813 905 8 35 45 58

24005 55 74 115 50 55 254 314 44 84 405 38  
90 539 65 85 684 94 746 93 821 42 950 74  
94

25041 94 186 374 403 12 47 510 48 65 653  
85 (100) 730 36 60 98 803 11 44 971

26161 76 231 349 81 501 33 59 609 48 734  
836 938 98

27021 66 171 207 90 (100) 402 27 31 500 19  
604 16 74 714 29 72 94 825 49 97 940

28058 97 (100) 264 95 328 434 39 54 69 538  
74 607 76 87 734 803 4 10 951 55 60 87 96

29042 92 104 (100) 27 66 (100) 73 300 18 22  
561 62 89 739 43 45 51 825 33 (100) 75 917 30

30038 74 146 209 98 (100) 305 23 58 456 58  
536 95 641 52 68 84 806 7 83

31020 51 72 234 65 77 310 17 446 592 605  
752 72 845 54 97 99 963

32107 8 248 326 526 28 53 (100) 55 57 64 65  
630 55 718 950 66

33020 191 219 31 324 25 407 14 80 (100) 96  
651 61 64 85 704 36 70 (100) 75 822 979

34037 123 231 89 375 98 419 570 620 52  
702 68 (100) 838 76 (100) 89 985 96

35008 50 92 151 95 221 92 322 420 519 79  
663 (100) 725 84 812 32 47 64 906 37 74 (100)

36034 104 (100) 32 209 40 57 343 70 72 407  
91 535 51 713 901 (100) 49 71

37044 68 82 87 105 41 79 242 58 407 32 34 71  
512 49 98 608 936 92

38011 155 236 319 38 55 404 12 86 89 501  
604 21 734 60 853 88 985 91

39001 (100) 46 231 96 359 (100) 413 32 57  
502 34 47 65 80 656 752 (100) 93 94 99 837  
925 85

40131 251 408 21 508 616 51 58 (100) 793  
802 89

41079 82 (100) 120 25 35 64 98 206 57 93 310  
34 97 (100) 422 521 (100) 662 73 701 38 94  
883 915 26 41 77 94

42084 (100) 106 29 319 21 53 409 (100) 28  
521 49 (100) 68 632 (100) 702 65 822 52 65  
95 (100) 924 62 66

43074 128 41 42 50 299 816 98 421 25 56 96  
503 24 97 610 43 93 701 9 34 36 42 80 82 816  
43 96 906 90

44003 6 225 424 26 45 647 857 (100) 81 83  
900 (100) 16 26 59 90

45013 74 156 80 258 90 332 449 52 58 68  
535 46 54 (100) 62 94 633 58 704 807

46047 190 246 85 359 81 416 35 69 (100) 504  
622 68 754 63 94 818 22 (100) 66 921 43 45  
60 66

47000 70 160 96 308 20 46 53 486 525 92  
645 743

48022 77 117 72 204 348 52 (100) 57 66 426  
54 (100) 68 604 752 65 (100) 913 (100) 23 34  
92

49037 42 149 58 220 74 351 (100) 81 413 (100)  
21 28 40 (100) 528 49 58 75 742 91 922 33

50096 122 238 44 70 83 87 (100) 807 19 96  
415 44 (100) 87 97 528 68 71 632 46 56 64  
707 40 60 872 87 907 29 47 82 97

51034 46 75 79 117 (100) 97 201 53 89 839  
479 540 614 73 746 807 11 58 63 (100) 979

52018 47 74 324 38 91 431 40 42 85 610 17  
765 96 860

53020 47 168 295 (100) 322 (100) 408 (100)  
29 505 15 23 54 78 80 (100) 659 98 807 24  
32 52

54034 145 53 79 80 205 8 11 46 61 348 92  
96 542 44 76 641 711 26 35 46 61 838 67  
981